



Digital neu denken: Collaboration – Teamwork auf dem nächsten Level

Whitepaper über die Formen und Tools einer neuen
Zusammenarbeit im Unternehmen



Die Herausforderung:
**Pandemiebedingte Auswirkungen
und vernetzte Arbeitsweisen** 3

Die Lösung:
**Collaboration-(Tools) mit ECM
als Basis** 4

Die richtige Software für Collaboration:
Darauf sollten Sie achten! 6

Fazit:
Zusammenarbeit im Wandel 7



Die Herausforderung:

Pandemiebedingte Auswirkungen und vernetzte Arbeitsweisen

Digitale Tools zur Zusammenarbeit sind nicht mehr wegzudenken.



Die Folgen der Corona-Pandemie haben der Arbeitswelt einen enormen Digitalisierungsbedarf aufgezeigt. Je nach Branche und Geschäftsmodell waren die Unternehmen unterschiedlich davon getroffen. Unternehmen, deren Digitalisierungsvorhaben bereits weiter vorangeschritten waren, zeigten sich deutlich widerstandsfähiger gegenüber den Problemen des Corona-Lockdowns. Digitale Tools und automatisierte Prozesse sorgten dafür, dass sich Kosten dynamisch reduzieren ließen – trotz Nachfragerückgängen und Produktionsstopps. Diejenigen die auf Onlinevertrieb, Collaboration-Software und verstärkte Kundenbindung setzten, kamen dabei sogar gestärkt durch die Krise.

Doch bereits vor Ausbruch der weltweiten Pandemie sorgte eine zunehmend vernetzte Arbeitswelt dafür, dass digitale Tools für die Zusammenarbeit auf virtueller Ebene sich als unentbehrlich herausgestellt haben. Hier wurden die Vorteile von ortsunabhängigem Arbeiten bereits mehr als deutlich.

Eine Folge davon ist die Zunahme der zur Verfügung stehenden Kommunikationskanäle (Videomeetings, Messenger-Apps, E-Mail, Audionachrichten per Chat usw.). Doch wie bekommt man diese in den Griff und ermöglicht gleichzeitig ein konzentriertes Arbeiten?

Die Folgen der (Informations-)Flut

Der Desktop verteilt über drei Bildschirme, Smartphone, Tablet, Festnetztelefon und Notizen auf Papier: Die größte Herausforderung liegt tatsächlich in der modernen Kommunikation selbst, welche durch die neuen Tools ermöglicht wird. Diese sorgen für eine regelrechte Reizüberflutung und Ablenkung, was wiederum zu einer verringerten Effizienz in der Arbeitserledigung führt. Das Ergebnis: Effektivität und Qualität der Arbeit eines jeden einzelnen Mitarbeiters leiden darunter. Die vielen unterschiedlichen Quellen sorgen auch für eine erschwerte Nachvollziehbarkeit und Auffindbarkeit der Informationen, da diese wie im Nebel über das ganze Unternehmen und viele Abteilungen verteilt sind. Hinzu kommt, dass die digitale Kommunikation

meist über mehrere Anwendungen hinweg erfolgt – ein wahrer Flickenteppich unterschiedlichster Programme ist die Folge. Das alles setzt permanentes Multitasking von jedem im Unternehmen voraus.

Aspekte: Datenschutz und Datensicherheit

Die Verlagerung von Zusammenarbeit in den virtuellen Raum – sei es aktuell pandemiebedingt oder einfach, weil sich die Zeiten dahingehend entwickelt haben – hat auch zur Folge, dass massenhaft sensible Geschäftsdaten über diese Kommunikationswege fließen und verarbeitet werden. Die Inhalte der versendeten Daten sind dabei vielfältig: Es handelt sich um Kundendaten, Geschäftspläne, Finanzdaten und Details zu Personalangelegenheiten, bis hin zu geistigem Eigentum. Basis ist, dass die Daten aus wichtigen Bereichen der Arbeitswelt stammen. Das bedeutet, dass der Betrachtungsweise dieser Arbeitsprozesse aus Compliance-Sicht ein hoher Stellenwert eingeräumt werden muss. Gerade wenn die IT-Infrastruktur womöglich Sicherheitslücken ausweist, können daraus gravierende Probleme für ein Unternehmen entstehen. Und wer sensible und personenbezogene Daten ungeschützt versendet, geht ein doppeltes Risiko ein: Es lauern sowohl rechtliche Sanktionen als auch Compliance-Probleme, die neben Geldbußen erhebliche Imageschäden und Vertrauensverluste nach sich ziehen können.



Nerviges E-Mail-Ping-Pong und einzelne Notizen, Dokumente und Daten an den unterschiedlichsten Stellen in Systemverzeichnissen abgelegt war gestern: Collaboration und die damit einhergehenden Tools sorgen für eine neue Art der Zusammenarbeit auf einer virtuellen und digitalen Basis. Unter Collaboration lässt sich ebenso das allgemeine Management von Wissen einordnen, das auf diesem Weg in einen völlig neuen Kontext gesetzt wird. Es gilt, die Verfügbarkeit von Wissen und die damit verbundene Problemlösungskompetenz auch innerhalb eines Unternehmens in optimaler Weise in die Prozesse einzubinden.

Ähnlich, wie es bereits seit den Anfangszeiten des Internets in öffentlichen Foren und Chats der Fall war, dass Fragen und Antworten zu den unterschiedlichsten Sachverhalten (digital) zueinander finden. Denn auch hierbei handelt es sich um eine moderne Form der Zusammenarbeit. Unterschiede gibt es allerdings in Bezug auf die Streuung der Informationen, die innerhalb eines Unternehmens bzw. Teams zur Verfügung gestellt werden. Zusammengefasst bezieht sich Collaboration also auf:

- > die Kommunikation untereinander (beispielsweise zwischen Prozess- und Projektbeteiligten),
- > die Umsetzung von Arbeit (gemeinsame Lösungsfindung, Bearbeitung oder Abarbeiten von z. B. To-do-Listen)
- > sowie auf den Austausch und das Management von Wissen (als Grundlage zur Problemlösung).

ECM – die Basis für modernes Informationsmanagement

Sind die Collaboration-Tools mit einem ECM-System verbunden oder ein Teil von ihr, sind sehr gute Voraus-

setzungen geschaffen, die Möglichkeiten des neuen Zusammenarbeitens in allen Unternehmensbereichen erfolgreich anzuwenden. Denn Enterprise-Content-Management umfasst alle Technologien, Methoden und Werkzeuge, um sämtliche Informationen eines Unternehmens (Dokumente, Daten, Bilder, Videos etc.) digital zu erfassen, zu speichern und effizient zu verwalten. Dies ist die optimale Basis, um bestehende Geschäftsprozesse zu optimieren.

Ein ECM-System begünstigt (digitale) Zusammenarbeit also dadurch, dass es als Plattform für umfassendes Dokumentenmanagement für bestehende Geschäftslösungen dient. Benutzer können hier Dokumente teilen, bearbeiten und kommentieren. Eine Streuung der Informationen wird unterbunden und alle Beteiligten verfügen über denselben Wissensstand. Nachrichtenströme am Dokument – sogenannte Feeds – ermöglichen mittels Chatfunktionen eine transparente Kommunikation direkt entlang der entsprechenden Datei. Zusätzliche Funktionen, wie die Erstellung von Umfragen und die Abbildung von Workflowprozessen (bspw. Gegenzeichnungen und Freigaben), erhöhen das Niveau der digitalen Zusammenarbeit zusätzlich.

Vom Silodenken zur Wissens(management)kultur

Über Informationsboards, die im Prinzip wie ein schwarzes Brett funktionieren, lässt sich der Informationsfluss innerhalb eines Unternehmens verbessern. Dadurch werden Wissenssilos aufgebrochen und es entstehen zentrale Anlaufstellen für den Erfahrungsaustausch und das Wissen eines jeden einzelnen Mitarbeiters. Informationen zu bestimmten Themen werden für jeden Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin an einer für alle zugänglichen Stelle im System platziert und können darüber hinaus laufend aktualisiert werden.

Weitgestreute Informationswüsten und Wissenssilos gehören damit der Vergangenheit an. Mindestens genauso wichtig ist die Vorgabe klar strukturierter Prozesse und Regeln, die die Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung darlegen. Grundlage hierfür sind Tools, die Meetings und Absprachen möglichst effizient gestalten. Mit integrierten To-do-Listen und der Möglichkeit zur Erstellung von Protokollen wird so die notwendige Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit bereitgestellt. Absprachen und Vereinbarungen eines Meetings bleiben dadurch für die beteiligten Personen jederzeit transparent und nachverfolgbar, um den anvisierten Projekterfolg sicherzustellen. Hierbei unterstützt die automatische Dokumentation von Beschlussvorlagen die Projektarbeit noch einmal zusätzlich.

Solche Werkzeuge sind im Grunde unerlässlich, wenn man möglichst dynamisch mit unterschiedlichen Teammitgliedern, digital und ortsunabhängig agieren möchte. Dabei sind diese Lösungen individuell auf die jeweilige Herausforderung anpassbar – sei es organisatorisch, unternehmens- oder projektspezifisch. Sie können damit branchenübergreifend, sowohl in der öffentlichen Verwaltung als auch in jeglicher Unternehmensform eingesetzt werden.

Auf die nahtlose Integration kommt es an

Moderne ECM-Systeme lassen sich durch Zusatzmodule und Schnittstellen beliebig erweitern. Auch bieten einige Hersteller zusätzlich standardisierte Lösungen an, die eine schnelle Projektumsetzung in den Fachbereichen ermöglichen, beispielsweise für digitales Rechnungs- oder Personalmanagement. Diese Lösungen lassen sich sehr gut im Unternehmen verzahnen. Warum ist das wichtig? Weil Informationsinseln sowie abgehacktes und rückständiges analoges Arbeiten eine Organisation bzw. ein Unternehmen extrem ineffizient und damit kostenintensiv machen.

Mit einem ECM-System, welches als zentrales Daten- und Informations-Repository des Unternehmens fungiert, können diese Nachteile maßgeblich beseitigt und vermieden werden. Zahlreiche Workflows und Automatismen eines ECM-Systems sorgen für eine optimale Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen. Schnell, vollautomatisiert und ohne Medienbrüche. Der erforderliche Informationsfluss wird aus den Schnittstellen und der nahtlosen Integration des ECM-Systems zu kaufmännischen Fachanwendungssystemen, Groupware, Anwendungen der Finanzbuchhaltung, ERP-Systemen sowie zu den Fachapplikationen sichergestellt.

Ein Enterprise-Content-Management-System ist daher für Ihr Unternehmen ein echter Gewinn, mit dem Sie Kosten reduzieren, Mitarbeiter motivieren, Zeit sparen und Ressourcen schonen. Von den Automatisierungsmöglichkeiten sowie Umwelt- und Kostenaspekten dank Papiervermeidung einmal ganz abgesehen – und Tools für eine reibungslose Zusammenarbeit sind hier bereits mit an Bord.

Die richtige Software für Collaboration:

Darauf sollten Sie achten!

Es hängt selbstverständlich von Ihrem Unternehmen und dessen Anforderungen ab, welche Collaboration-Funktionen Sie konkret benötigen.

Zwar stellen einige Collaboration-Tools standardisierte Vorgehensweisen als Best-Practice-Ansatz bereit und bieten Workflows, Checklisten, Kalender- und Erinnerungsfunktionen u. v. m. Allerdings endet man bei vielen Lösungen in der Sackgasse, weil insbesondere die nahtlose Integration und Abbildung der individuellen Geschäftsprozesse zu wenig gegeben ist. Lassen Sie sich daher un-

bedingt fachmännisch beraten! Bei der Auswahl der geeigneten Tools sollten Sie in Betracht ziehen, dass das dazugehörige ECM-System hinsichtlich Flexibilität, Funktionsbreite und Schnittstellen zu den bereits im Unternehmen vorhandenen IT-Systemen passt. Nur dann schöpfen Sie die Potenziale der Collaboration-Funktionalitäten optimal aus und haben zukunftssicher investiert.

Collaboration-Funktionalitäten sollten ...

- an bzw. in ein gutes, zukunftssicheres ECM-System integriert sein.
- anwenderfreundlich und mit einer weitgehend selbsterklärenden Bedienoberfläche ausgestattet sein.
- standortunabhängiges Arbeiten für alle Beteiligten ermöglichen.
- alle rechtlichen Anforderungen erfüllen (EU-DSGVO, Aufbewahrungsfristen etc.).
- auf einem zentralen Dokumentenmanagement basieren.
- einen reibungslosen Informationsaustausch zwischen allen beteiligten Personen dank automatisierter Prozesse (Workflow) ermöglichen.
- über ein durchdachtes Berechtigungssystem verfügen.
- ein Job-Portal mit Login-Funktion für Bewerber realisieren.
- sich individuell auf Ihre Geschäftsprozesse und Ihre Businesslogik anpassen lassen.

Fazit:

Zusammenarbeit im Wandel

Der Austausch mit Mitarbeitern, Partnern und Kunden, das Zusammenführen von abteilungsübergreifenden Informationen, die zentrale Dokumentation und der schnelle Zugriff auf das Wissen der Mitarbeiter wird für den Unternehmenserfolg immer wichtiger. Nicht zuletzt durch die gemachten Erfahrungen in der Pandemie ist festzuhalten, dass sich die Art und Weise, wie Zusammenarbeit heutzutage funktioniert, extrem gewandelt hat. Collaboration und die damit einhergehenden Konzepte werden auch in Zukunft einen starken Einfluss darauf haben, wie erfolgreich wir zusammenarbeiten. Insbesondere die Teamarbeit ist auf kollaboratives Arbeiten ausgerichtet und

profitiert vom Einsatz digitaler Tools. Davon abgesehen wird standortübergreifende Collaboration noch einmal zunehmen, Weiterbildungen und Trainings werden verstärkt digital angeboten. Es gilt, die Digitalisierung weiter voranzutreiben, um die Widerstandsfähigkeit von Unternehmen zu erhöhen. Zusammenarbeitsmodelle sollten intern und extern überdacht werden, um agil und standortunabhängig zu funktionieren – alle diese Aktivitäten ermöglichen eine bessere Ausgangslage für zukünftige Herausforderungen. Doch sollte man hierbei auch nicht vergessen, dass für den Erfolg Zwischenmenschliches immer an vorderster Stelle stehen sollte.



Whitepaper

Digital neu Denken: Collaboration – Teamwork auf dem nächsten Level

AT THE  OF YOUR BUSINESS

Deutschland (Hauptsitz)
ELO Digital Office GmbH
www.elo.com/de/contact

Österreich
ELO Digital Office AT GmbH
www.elo.com/at/contact

Schweiz
ELO Digital Office CH AG
www.elo.com/ch/contact

 **Weltweit**
Weitere Standorte
www.elo.com/de/locations

Ebenfalls digital erfolgreich:
www.elo.com/collaboration